

Statement

von Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens zum Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai 2021

Politik und Gesellschaft müssen die Einsatzbereitschaft der Pflegekräfte auch über die Corona-Pandemie hinaus angemessen unterstützen. Vom Tag der Pflege 2021 muss daher unter dem Eindruck der Corona-Pandemie und ihrer Folgen das klare Signal ausgehen, dass Pflege wertgeschätzt und angemessen vergütet wird.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir bei allen Unwägbarkeiten, die eine Pandemie mit sich bringt, nicht so durch die bisherige Krisenzeit gekommen wären, wenn die Pflegekräfte in der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege und auch in den Krankenhäusern nicht so verantwortungsvoll und besonnen gehandelt hätten. Für diese Frauen und Männer zu klatschen ist das eine. Viel wichtiger ist aber, ihnen auf Dauer die Wertschätzung der Gesellschaft zu zeigen: durch eine angemessene Bezahlung. Dazu muss die Politik nun die Weichen stellen und gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden dafür werben, dass die Gesellschaft diesen Weg mitgeht.

Pflegerinnen und Pfleger in der Altenhilfe und in den Krankenhäusern haben nicht nur einen Blick gehabt für das Wohlergehen von Bewohnern und Patienten. Sie haben unter den Bedingungen der Pandemie und nach Maßgabe der Verordnungen auch viel persönlichen Einsatz gezeigt, um beispielsweise Kontakte zu Angehörigen nicht abreißen zu lassen. Wer diesen umfassenden Blick auf Menschen hat, muss auch erkennen können, dass sich der Blick auf die Pflegeberufe nun nachhaltig verändert. Das muss sich in zweifacher Hinsicht zeigen:

1. Pflegeanbieter müssen auf gesetzlicher Grundlage dazu gebracht werden, angemessen zu bezahlen. Wer sich als Pflegeanbieter an keine Regeln für eine angemessene Bezahlung hält, darf auch kein Geld aus der solidarisch finanzierten Pflegeversicherung bekommen.
2. Wir brauchen ein positiveres Bild zur Pflege. In diesem Feld arbeiten Menschen, die durch ihr Tun Menschen Perspektiven eröffnen, Krankheitsverläufe bessern und schließlich Teilhabe ermöglichen. Und wir alle müssen auch bereit sein, diesen Dienst an unseren alten und kranken Menschen angemessen zu unterstützen.

Für die Pflege mehr Gelder zu investieren darf kein Tabu, sondern sollte eine solidarische Verpflichtung sein. Hierzu gehört auch, dass sich die Arbeitsbedingungen im Pflegebereich wesentlich verbessern müssen: Nicht zuletzt dadurch könnten dringend benötigte neue engagierte Pflegenden gewonnen werden. Neue Grundlagen für einen angemessenen Personaleinsatz, sowohl qualitativ als auch quantitativ, müssen daher ebenso schnellstmöglich eingeführt werden.

Der Weg, in einem Feld wie der Pflege, das ohne das persönliche Engagement von Menschen nicht auskommt, aus Kostengründen auf Personaleinsparung zu setzen, ist ein Irrweg. Die erste Rücksicht darf nicht einseitig auf stabile Pflegeversicherungsbeiträge genommen werden. Die erste Rücksicht gilt den auf Pflege angewiesenen Menschen und auf diejenigen, die diese Pflege tagtäglich leisten. Wenn es richtig ist, dass die Gesundheit das höchste Gut ist, darf dieses Erkenntnis mit Blick auf die Pflege und ihre angemessenen finanziellen Rahmenbedingungen nicht folgenlos bleiben.